

**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender  
**Band:** 32 (1939)  
**Heft:** [2]: Schüler  
  
**Rubrik:** Das erste Telephon

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

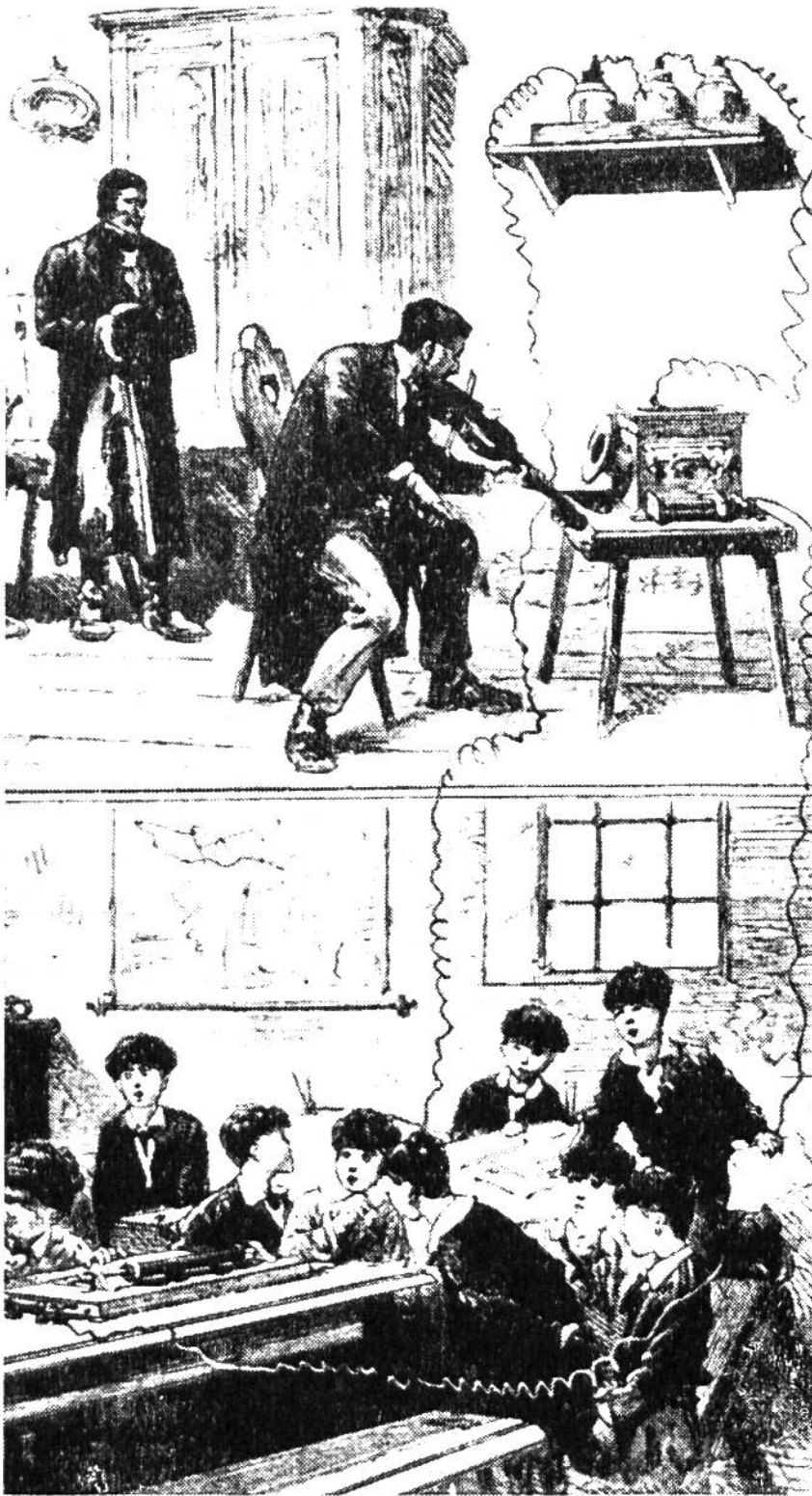
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

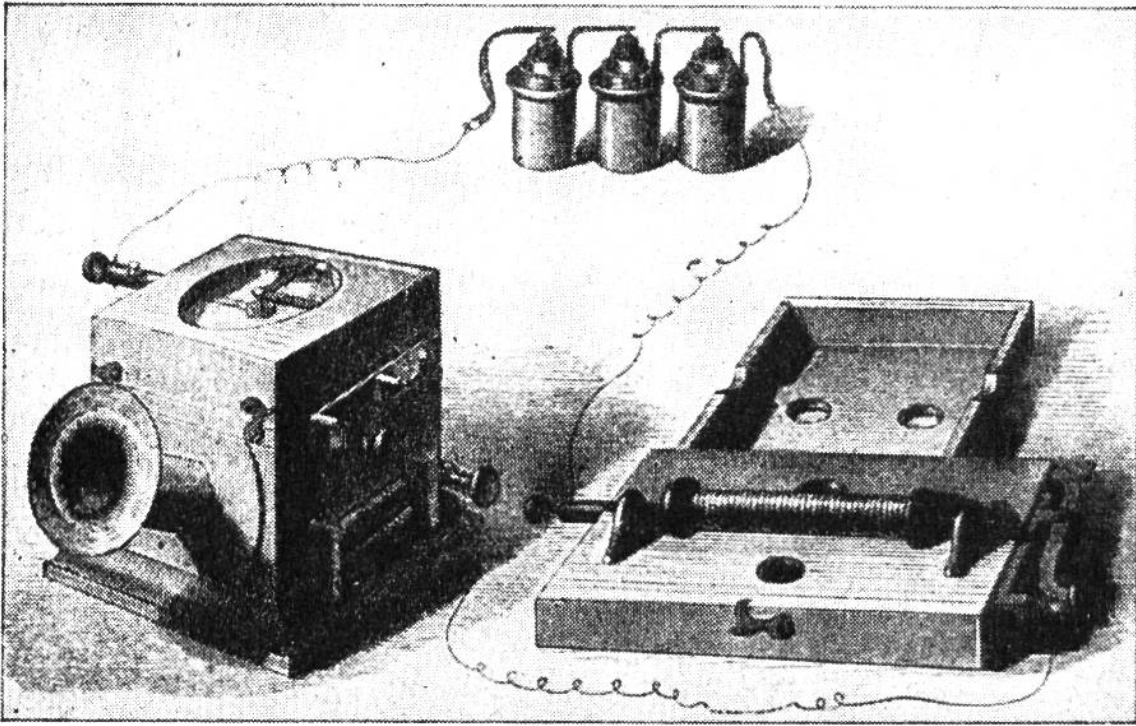


Schüler im Garnier'schen Institut in Friedrichsdorf können das Wunderbare kaum fassen, sie vernehmen aus dem kleinen Apparat auf dem Tisch Geigenspiel. Oben: Sendeapparat. (Nach einer alten Darstellung.)

## DAS ERSTE TELEPHON.

Einen bedeutungsvollen Tag erlebten die Schüler des Garnier'schen Institutes in Friedrichsdorf. Ihr Lehrer Philipp Reis hatte schon seit Monaten in der nahen Scheune an einem geheimnisvollen Apparat gebaut. Nun stellte er ihn im Schulhaus auf; der eine Teil kam ins Schulzimmer, der andere ins obere Stockwerk; lange Drähte verbanden die Teile. Neugierig betrachteten die Knaben das merkwürdige Ding auf dem Tisch. Sie konnten eine Stricknadel erkennen, die mit Draht umwickelt und auf einem hohlen Kästchen befestigt war.

Schon wollten sie sich darüber lustig machen; da vernahmen sie plötzlich Geigenspiel. Sie schauten sich überrascht an, denn es tönte, als ob mitten unter ihnen



Das Telephon von Reis aus dem Jahre 1861. Links der Sende-, rechts der Empfangsapparat.

jemand spielte. Aber nein, die Töne kamen ja aus dem geheimnisvollen Kästchen! Und wirklich, die Schüler waren Zeugen der ersten telephonischen Übertragung. Ihr Lehrer spielte oben vor dem Apparat Geige und sie vernahmen deutlich die durch den Draht geleiteten Töne.

Reis führte seine Erfindung, die er Telephon nannte, am 26. Oktober 1861 in Frankfurt a./M. öffentlich vor. Es gelang ihm, mit Hilfe des elektrischen Stromes, Gesang und Instrumentalmusik deutlich wiederzugeben, weniger gut die menschliche Stimme. Doch die wahre Bedeutung seiner Erfindung wurde damals nicht erkannt. Ähnlich erging es auch dem Franzosen Bourseul und dem Italiener Meucci in Havanna, die sich damals mit dem gleichen Problem ebenfalls erfolgreich befasst hatten.

Erst der 1876 patentierte Fernsprechapparat von Graham Bell fand praktische Verwertung. 1877 kamen die ersten Bell-Telephone nach Europa. Im Jahre 1883 besass die Schweiz 835 Anschlüsse, 1937: 293 000, während es heute auf der Welt annähernd 36 Millionen Fernsprecher gibt.